

Frequenz, Spannung, Aufrichtung

Was unterscheidet den Tölt von anderen Gangarten?

Ein paar Gedanken zum wunderbaren Gang unserer Pferde

Von Kaja Stührenberg



Tölt unterscheidet sich in drei wesentlichen Kriterien – die bereits beim frei töltenden Pferd deutlich zu erkennen sind – von den drei Grundgangarten: Unabhängig davon, in welchem Tempo oder Versammlungsgrad der Tölt ausgeführt wird, beinhaltet er eine erhöhte Schrittfrequenz, eine vermehrte Körperspannung und deutliche Aufrichtung. Dazu kommen mit diesen Begriffen assoziierte Emotionen: Aufgeweckt, sprudelnd, „Wind in der Mähne“.

Natürlich treten diese drei Faktoren nicht immer im gleichen Maße auf. Das hängt von der Rasse, der genetischen Gangverteilung und dem Gebäude des Pferdes ab. So hat zum Beispiel der Paso Llano des Paso Peruanos deutlich weniger Frequenz als der Paso Largo des Paso Finos. Der Tölt des Isländers hat im Allgemeinen deutlich mehr Spannung als die Marcha Picada des Mangalarga Marchador. Und das Saddlebred geht den Rack mit wesentlich mehr natürlicher Aufrichtung als der Arravani seinen Viertakt. Nichtsdestotrotz sind Frequenz, Spannung und Aufrichtung im Vergleich mit den anderen Gangarten immer in einem erhöhten Maße vorhanden.



Paso Iberoamericano „Reynando“, 5 Jahre, am Beginn seiner Tölt-Ausbildung

Diese drei Faktoren werden auch in anderen Gangarten oder Lektionen gebraucht, jedoch treten sie dabei

nicht in dieser Gemeinsamkeit auf. Im Wesentlichen treten sie beim dreigängigen Pferd



Paso Peruano Stute, 5 Jahre, im Pasollano

ohnehin erst zutage, wenn es an Tempi oder Lektionen geht, die mehr Tragkraft und graduelle Versammlung erfordern. So beinhaltet beispielsweise die Piaffe zwar eine erhöhte Körperspannung und Aufrichtung, jedoch nicht unbedingt eine erhöhte Frequenz.

Die aufgeweckte Emotion, die erhöhte Frequenz, Spannung und Aufrichtung sind Eigenschaften, die nicht zu jedem Pferd in jedem Ausbildungsstand

passen. Manche Pferde sind koordinativ oder konditionell beim Anreiten noch nicht in der Lage, ihre natürliche Töltveranlagung auch unter dem Sattel zu entwickeln. Andere, sehr temperamentvolle Pferde sind bei zu früher Töltausbildung emotional überfordert; sie werden heiß und unkooperativ. Auch bei deutlich vorhandener natürlicher Töltveranlagung muss der Zeitpunkt des Töltens unter dem Sattel gut abgewogen werden.

Der Reiter muss beim Pferd erst einmal die richtigen koordinativen und konditionellen Voraussetzungen entwickeln, um es vertrauensvoll antöhlen zu können. Denn Antöhlen heißt zunächst einmal: Spannung und Frequenz erhöhen. Auf Grund der Variationsbreite der Viertaktgangarten braucht der Gangpferdereiter daher ein besonders differenziertes Gefühl für Körperspannungen, sowohl bei seinem Pferd als auch bei sich selbst. In Sekundenbruchteilen müssen neue Spannungssituationen hergestellt oder aufgehoben werden, um einen gleichmäßigen Takt zu halten.



Paso Iberoamericano „Nuno“, 12 Jahre, Tölt-Demonstration auf der Messe



Töltender Traber „Herbststurm“, 9 Jahre

Für den Gangpferdereiter stellen sich daher beim ersten Punkt der Skala der Ausbildung, dem Takt, andere Probleme, als für den Reiter eines Dreigängers:

Das aufwändigere Bewegungsmuster (4-Takt in 8 Phasen), die schnell wechselnden Spannungssituationen und die dadurch möglichen Taktverschiebungen erfordern eine gute Kenntnis und Körperkoordination vom Reiter, um mit den entsprechenden Hilfen zu einen stabilen Takt zu fördern.

© töltknoten.de

Text: Kaja Stührenberg / Fotos: Thorsten Ruthof, Karen Diehn (1)

© töltknoten.de 2014

© töltknoten.de